



THE BLACK BOX TREASURES (#7)

There is an interesting term called the “black box theory”. It speaks about an object which can be analyzed in terms of its input and output, but there is no knowledge of its internal workings. This theory can be explained in a very easy way: “The child who tries to open a door has to manipulate the handle (the input) so as to produce the desired movement at the latch (the output); and he has to learn how to control the one by the other without being able to see the internal mechanism that links them. In our daily lives we are confronted at every turn with systems whose internal mechanisms are not fully open to

inspection, and which must be treated by the methods appropriate to the Black Box.” (Ashby, W. Ross, *An Introduction to Cybernetics*, 86).

Many of us probably don’t know that in our Archives here in Rome we have more than 200 black boxes. Some of those treasures have seen the light of day in many publications, but there are still others waiting to be seen...

(Friday’s dilemma #7)

“Is it a sin for a Catholic to eat meat on a Friday during Lent?” - sometimes it seems to be one of the “most serious” moral dilemmas for Catholics while looking into their fridges. In other words, is it less sinful to eat a leftover meatball (for 30 cents) or to have a nice “ultimate feast” at Red Lobster (for \$ 29.99)? Of course, the rules for fasting and abstinence on Fridays are kind of relative and dependent upon where you live. We know that in some countries the faithful must abstain from meat on Fridays, while in others, Catholics can substitute special acts of charity or piety on these days.

Obviously, the first Resurrectionists in Canada didn’t ponder these questions, simply because there was no Red Lobster restaurants at that time (*Red Lobster entered Canada in the 1980s). However, what was one to do when the larder at St. Agatha Parish was full of tasty beef and lamb?

In 1857, Fr. Eugene Funcken and Brother Edward Glowacki, the first CR missionaries in Canada, were confronted with such a “serious” problem. Namely, “can we eat meat (which “good people” from St. Agatha brought) or should we observe strictly the days of abstinence?”. As a consequence, Fr. Eugene in his letter to the Superior General decided to ask for a special dispensation. However, not receiving any response for 3 months, he decided to take the matters into his own hands and just to inform Fr. Jerome Kajsiewicz about his radical step. Enjoy!

(*today’s newsletter was inspired by the book by Fr. Jim Wahl who passed away yesterday; Wahl J., *Excerpts from the History of the Congregation of the Resurrection by Paul Smolikowski*, 1980).

Jms.

S. Agatha, den 24 Sept. 1857.

+

ARCHIVUM C. F.
No. 12846

Mein lieber Vater!

Es lebe Jesus!

Ein Monat ist verflossen, seit ich Ihnen von hier aus das erste Mal geschrieben habe. Da Sie mir den Befehl gegeben haben, jeden Monat zu schreiben, kann ich nicht auf die Beantwortung des ersten Briefes warten, außerdem habe ich wichtige Angelegenheiten mit Ihnen zu besprechen, die ich sobald als möglich abmachen möchte. Vor Allem bitte ich Sie, unsere Lieben Vater, Brüder und Schwestern alle recht herzlich von mir zu grüßen. Dem P. Thomas wünsche ich viel Glück zu seinem Namensfeste, wir haben dasselbe hier im Gebete gefeiert. An Ihrem Namenstage, theurer Obere, der uns gleichfalls nahe bevorsteht, habe ich beschlossen eine h. Messe zu singen für Sie und die ganze Congregation, wenn wir auch immer im Geiste vereinigt sind, so sind doch solche Tage ganz besonders geeignet, diese Vereinigung zu steigern, und Gedanke wie Wille in ihrer ganzen Intensität darauf hinzuwenden. Was nun unsere jetzigen Verhältnisse angeht, so kann ich Ihnen die freudige Mittheilung machen, dass Alles gut von Statten gehe. Ich habe mich in Verbindung gesetzt mit den Hochw. P. C. aus der Gesellschaft Jesu, die mir in jeder Beziehung, besonders aber durch manche gute Winke behülfflich sind, alle 14 Tage treffe ich auf irgend einer Station mit einem derselben zusammen, um zu berichten, und mich mit ihm über Missionsangelegenheiten zu besprechen. Ein Thema, das gestern zur Sprache kam, sollte Ihre ganze Aufmerksamkeit geweln. Er theilte mir den Gedanken mit, in Berlin oder in St. Agatha ein Haus zu gründen für Schulschwestern. Das Bedürfniss eines derartigen Institutes ist wirklich schreiend, allein ich konnte ihm nicht meinen Beifall geben, weil ich selbst mit dem

Gedanken

Gedanken umging, sobald als möglich unsere Schwestern
hier zu etabliren. Ich theilte ihm unter Discretion
mein Vorhaben mit, und er war sofort dafür einge-
nommen. Was die Subsistenzmittel anbelangt,
kann ich versichern, dass die freiwilligen Beiträge
der Gläubigen hinlängliche Gewähr leisten möchten,
denn mit dem was mir die guten Menschen in die
Küche bringen, könnte ich noch drei andere ernäh-
ren - man bringt mir Holz, Kartoffeln, Gemüse,
Pindfleisch, Hammelfleisch, Lühner Eier, Butter,
Milch, Mehl, Brod, Zucker, Seife etc. etc. im Über-
flusse - ; außerdem würde der Unterricht gut be-
zahlt werden, die Hauptsache aber ist die Aussicht
auf ein Capital, wenn ich nicht irre von 9000
Dollars, das von einem hiesigen Manne den Kir-
chen von St. Agatha und Berlin testamentlich zu-
gesagt ist, und zur Gründung eines Frauenklosters
- natürlich mit Bewilligung des Gebors - könnte
verwandt werden. Unumgänglich notwendig wäre
eine Schwester, die die englische Sprache gut ver-
stände; denn deutsch und englisch stehen hier ne-
ben einander. Arbeitsschwestern und solche die die
Pflege der Kranken übernehmen könnten, würden sich
hier anschließen; schon 3-4 fromme Seelen, die bei
mir zur Beichte kommen, sehnen nach diesem Glücke.
Wären dieselben gebildet, so würde es mir leicht
werden, mit diesen anzufangen; aber es sind leider
arme Bauermädchen. Der Hochw. Herr Bischof
von Hamilton, Dr. John Darvell, hat mich neulich mit
einem zweitägigen Besuche beehrt, auch er ist mit
meinen Godaken vertraut und zufrieden, obgleich
ich damals nur von einer fernem Hoffnung sprach.
Ich wäre nicht auf den Einfall gekommen, ihm davon
zu sprechen, wenn er nicht selbst darauf ein-
geleitet hätte, und mit architectonischen
Plänen, die darauf Bezug hatten, zum Vorschein
gekommen wären. Er war auch mit mir in Hamburg

*) Nach näherer Ermählung
als richtig referieren

Das zu meinem Sprengel gehört, um daselbst einen geeig-
neten Platz auszusuchen zur Erbauung einer Kirche.
Die Tendenz unserer Congregation gefällt ihm, als
ich mit ihm über die Anmuth sprach, und den Punkt
unserer Regel citirte. „pauperibus ad Ecclesias non ex-
penditur“; hieb er mir die Antwort: „Wann der
Geist in ihrer Congregation herrscht, so sollen sie
mehrere und gute Subjecte bekommen.“ Ich thörte
sage zu Allem: „fiat voluntas Dei“; denn wenn
ich mein Elend bedenke, so sehe ich wohl ein, dass ich
zu nichts Andern taue, als - sit venia verbo - den
Brot zu verderben. geht's gut, so haben wir es Gott
allein zu verdanken; geht's schlecht, so haben wir
alles, was man von mir erwarten kann. Vertrauen,
Beten, Ringen! - In Ihrem nächsten Briefe er-
warte ich Bescheid über den obigen Punkt. Sollte
die Sache sich auch noch nicht gleich in's Werk setzen
lassen, so bitte ich doch, mir etwas Bestimmtes zu
sagen, damit ich mich darnach richten kann. Auch
Brüder für die Schule könnte ich mit der Zeit
sehr gut gebrauchen; der Bischof selbst hat
mich darauf aufmerksam gemacht. zu gleicher
Zeit bitte ich Sie, mir die Bevollmächtigung,
hier ein Missionshaus nach unserer Regel zu gründen
Brüder anzunehmen etc. schriftlich zu übersenden
(in lat. Sprache), da das Bitte aller Orden ist, und
auch der Hochw. Herr Bischof dies gerne sehe. Das
Resultat des letzten General Conciliums werden
Sie mir auch gütigst mittheilen. Bis jetzt kann
ich Ihnen noch keine genaue Übersicht von
meinen Einkünften geben; sie scheinen ver-
hältnissmäßig bedeutend zu sein. Jeder Platz in
der Kirche wird mit einem Dollar bezahlt. Die
Stalgebühren stehen sehr hoch, Messen habe ich
im Überflusse. Ich bitte Sie, mir zu erlauben,
dass ich die 4 Messen, die unsere Regel monat-
lich zu lesen vorschreibt, ein Mal im Jahre,
zu einer Zeit wo ich nicht so viele Messen zu
lesen habe, nach einander lese. Der Bruder

Glowalski ist Katechet und Koch; in beiden Fächern
machter seine Sache sehr gut. Als Katechet
weißer die Kinder und auch die Erwachsenen
zu locken durch Erzählungen über Rom; als Koch
versteht er seine Sache Fidenfalls so gut als Junge,
nur weiß er manchmal nicht, was er mit Allem
anfangen soll, was man ihm bringt. Daher ent-
steht die Frage, ob wir an der Mittwoch und am
Samstage (Der hier kein Abstinenztag ist), für den
Fall, dass wir zu viel Fleisch haben, solches
essen dürfen. Offen gestanden, ich selbst bin ein
Feind von solchen Ausnahmen, aber ich weiß
bis jetzt keinen andern Rath, denn ein Hörbchen
kann ich den guten Menschen doch nicht geben.
Glowalski hat dem Bischöpe besonders gut gefallen
er gefällt überhaupt allen Menschen. Wenn
Sich ihn in der Küche sehen möchten, wie er so
eifrig kocht und stocht -; ich glaube er beschämt
alle unsere Laienbrüder. Tausend Grüsse von
dem Guten für Alle. Ich hoffe, dass der liebe Pater
Pithus uns auch einmal schreiben wird, ich
verlange sehr nach dem Erscheinen seiner Logik.
Auch Neuigkeiten will ich mich nicht einlassen,
ich erwarte aber viele derselben von Rom.
Nochmals tausend Grüsse für Alle, den Herrn
Kozmian und den guten Kleinen Don Luigi nicht
zu vergessen. Betet für uns! -
Mein Lieber, theurer Obere, empfangen Sie
die Versicherung, dass ich fortwährend bin

Ihr gehorsamer Sohn J. J. J.

Adresse: The Road E. S.

P.O. of St. Agatha (Post-Office)
Township Wilmot, Waterloo Co.
Canada - West.

(*Excerpts from two letters of Fr. Eugene Funcken CR translated by Fr. Jim Wahl)

St. Agatha, 24 Sept. 1857

**My Dear Father
Christ Lives!**

[...] As far as a means of subsistence is concerned, I can affirm that the voluntary contributions of the faithful will afford sufficient security; for with all the good people bring to my kitchen, I could support three others—they bring wood, potatoes, vegetables, beef, mutton, chickens, eggs, butter, milk, flour, bread, sugar, soap, etc. etc. in abundance [...]

Brother Głowacki is catechist and cook; he does very well in both functions. As catechist he knows how to draw out the children and the adults as well with tales of Rome; as cook he knows his job in any case as well as Giuseppe though sometimes he does not begin to know what to do with everything which is brought for us. The question therefore arises whether we may eat meat on Wednesdays and Saturdays (which are not days of abstinence here) in case we have too much meat. Truthfully I am opposed to such exceptions, but at this time I know of no other way out, for I cannot turn down these good people [...] (ACRR 12846)

St. Agatha 28 Dec. 1857

My dear Father Superior!

[...] you will find the description of another little feast, with which my parishioners surprised me, on the enclosed printed sheet; the gifts given me included 2 lovely cassocks, one for me and one for Głowacki, a lovely altar cloth, a pair of nice fur gloves, a keg of beer, 2 bottles of wine and other trifles. I take back the request I made to you for permission to have meat on Wednesdays and Saturdays; I wish to observe the Rule minutely because otherwise abuse can creep in, which necessarily affects the whole construction if the American foundation is infected [...] (ACRR 12849)

Your obedient son

E. Funcken

Address: The Rvd. E. F.

P.P. of St. Agatha (Post Office)

Township of Wilmot, Waterloo Co.

Canada West